zu verhungern, aber es iſt nicht angenehm, wenn einem ſein Leibgericht präſentiert wird, wenn man nichts mehr freſſen kann. Ich glaube nicht, daß das mit dem Tode ſo gefährlich iſt; es muß ſchön ſein, ſich auszuſtrecken, in Frieden einzuſchlafen — und zu wiſſen, daß morgen kein Tag mehr iſt. Ich bin ſchläfrig.

Aber Ebba hab ich wahnſinnig geliebt und liebe ſie immer noch ſo — ich ſterbe vor Sehnſucht und Entbehrung.

Mein Tabak ſchmeckt mir nicht mehr; ich ging in den Laden und tauſchte eine Doſe um und ſagte, er rieche und ſchmecke nach Schimmel. Aber der neue war nicht beſſer — ob ich nicht ſelber ein Dunghaufen und auf dem Weg zur Fäulnis bin!

❁

Geſtern war Ebbas Geburtstag. Ich radelte zu ihr hinaus, und wir trafen uns im Kruggarten.

Ebba hatte ihr ſchönſtes Kleid an. Als ſie das letztemal zu Hauſe war, ſchenkte ihr Vater ihr ein paar weiße Tuchſchuhe; teuer waren ſie nicht geweſen, und doch waren ſie recht hübſch — aber als Frau Laura ſie ſah, wurde ſie wütend: es habe gar keinen Sinn, ſie dem Mädchen zu ſchenken, warum Krogh ihr ſelbſt denn nie ſo etwas verehre, ſie habe gerade ein paar weiße Schuhe dringend nötig, während Ebba auf dem